



Bachelorarbeit: Maisanbau und Biodiversität

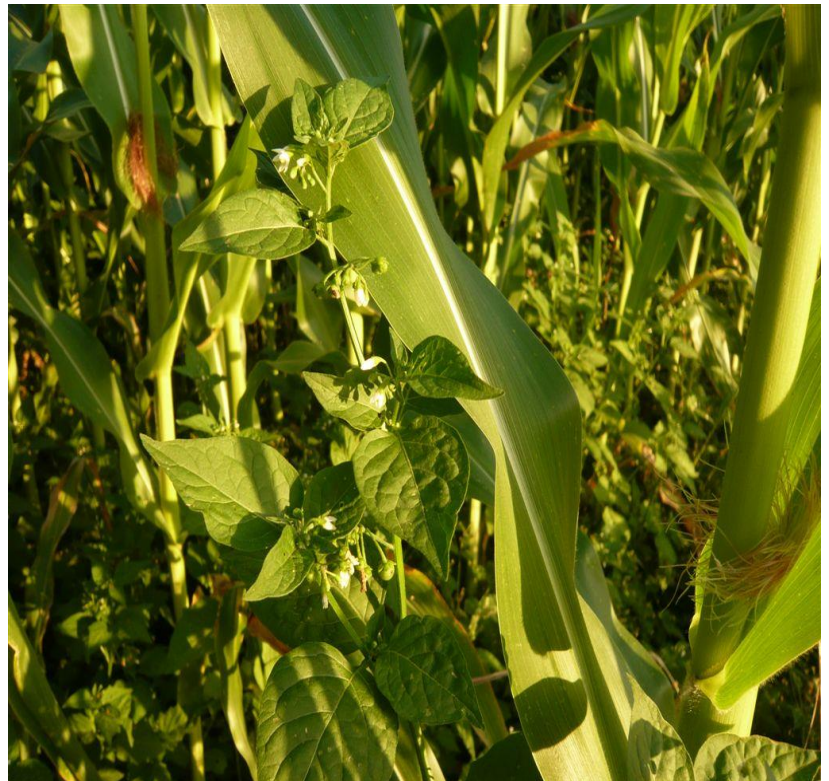
Hintergrund

Die in den letzten Jahren allerorten zu beobachtete Zunahme des Maisanbaus wird von Seiten des Naturschutzes meist sehr kritisch betrachtet. Vor allem in populärwissenschaftlichen Publikationen wird vor den Gefahren durch Maisanbau gewarnt. Von der schädlichen Wirkung der Monokulturen ist da die Rede, von Bodendegradation und dem Verlust der Biodiversität. Der Mais hat mittlerweile einen schlechten Ruf und gilt als Synonym für einen ausbeuterischen Umgang mit Ressourcen und biotischen Lebensgrundlagen.

Doch was ist tatsächlich dran am Schreckgespenst Mais? Ein Blick in Fachpublikationen zum Thema ist ernüchternd. Es gibt bisher kaum belastbare oder geeignete Untersuchungen zu den tatsächlichen Auswirkungen des Maisanbaus. Mehr noch: es gibt fast überhaupt keine Bestandsaufnahmen von real existierenden Maisfeldern. Das gilt auch und gerade für die Frage der Biodiversität.

Arbeitsziele und -inhalte

In der Bachelorarbeit sollen einige Maisfelder pflanzensoziologisch untersucht werden. So kann eine Basis gelegt werden, um die tatsächliche (Phyto-)Biodiversität auf Maisäckern darzustellen und mit der anderer Kulturen zu vergleichen. Die Landkreise Göttingen und Northeim bieten sich für solch eine Untersuchung an, weil von hier einige Untersuchungen zur Ackerunkrautvegetation vorliegen, die als Referenz für eine Bewertung eigener Befunde dienen können.



Lernziel / Qualifikation

Die sorgfältige Aufnahme und Beschreibung der realen Landschaft (oder von Teilen davon) sowie deren übersichtliche und ggf. systematische Ordnung und Darstellung gehört zum Handwerkszeug jeder angewandten Wissenschaft. Auf Basis solider Gegenstandskennntnis können dann Aspekte wie die Biodiversität, Ressourcenschutz, Naturschutzwert usw. erörtert werden.

Bearbeitungszeit: ab sofort

Kontakt: Dr. Bernd Gehlken (bgehlke@gwdg.de) Raum 223, Tel: 39- 13752